annabeau

Deutschschweizer Männerbefragung

Kurzbericht

November 2021

SOTOMO

IMPRESSUM

annabeau Männerbefragung / November 2021

Auftraggeberin: Medienart AG, annabelle

Auftragnehmerin: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich

AutorInnen: Sarah Bütikofer, David Krähenbühl, Gordon Bühler

Inhaltsverzeichnis

1 Über die Befragung **4**

2 Die wichtigsten Ergebnisse der Befragung **4**

2.1 Mann sein in der heutigen Gesellschaft 4

2.2 Arbeit und Verantwortung 8

2.3 Lebenszufriedenheit und Lebensumstände 13

2.4 Liebe, Partnerschaft und Sex 15

2.5 Ängste, Sorgen und Rückblick 22

3 Fazit **23**

1 Über die Befragung

Nachdem annabelle und Sotomo im Frühjahr 2021 die Frauen aus der Deutschschweiz im Rahmen der annajetzt-Studie zu vielen unterschiedlichen Facetten ihres Lebens befragt haben[1], sind im Herbst 2021 die Deutschschweizer Männer an der Reihe. 1'363 Männer im Alter von 16 bis 97 Jahren haben zwischen Ende August und Anfang September an der Online-Befragung «annabeau» teilgenommen und tiefe Einblicke in ihr Gefühlsleben, ihre Erwerbssituation, ihre Wünsche an Partner:innen und ihre Intimsphäre gewährt.

Da sich die Teilnehmenden selber rekrutieren (opt-in), entspricht die Zusammensetzung der Stichprobe nicht der Grundgesamtheit. Die Angaben der Befragten wurden daher nach soziodemografischen und politischen Variablen gewichtet und sind für die in der Deutschschweiz sprachlich integrierte männliche Wohnbevölkerung ab 16 Jahren repräsentativ.

2 Die wichtigsten Ergebnisse der Befragung

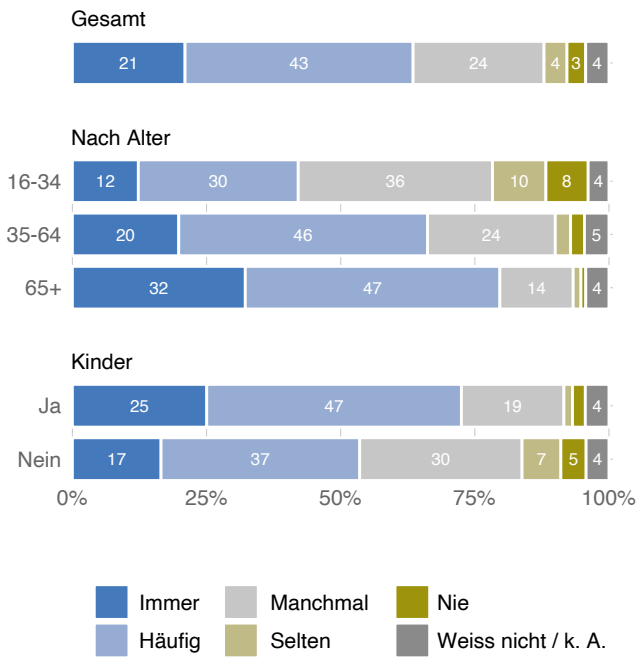
Annabeau liefert ein Stimmungsbild der Deutschschweizer Männer 2021. Dabei zeigt sich, dass vor allem zwischen den Generationen grosse Unterschiede bestehen. Der folgende Kurzbericht geht auf die interessantesten Ergebnisse und spannendsten Erkenntnisse aus der Befragung ein, teilweise werden die Ergebnisse auch mit den Erkenntnissen aus der annajetzt-Studie verglichen.

2.1 Mann sein in der heutigen Gesellschaft

Vorstellung von Männlichkeit: 64 Prozent der befragten Männer gaben an, immer oder häufig eine klare Vorstellung dessen zu haben, was ein Mann ist. Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Generationen. Ein Drittel der Männer über 65 hat immer, fast die Hälfte der Männer über 65 meistens eine klare Vorstellung dessen, was Mann sein bedeutet, während von den Männern unter 35 nur gut jeder zehnte immer und dreissig Prozent meistens eine klare Vorstellung haben. Männer mit Kindern, die in der Tendenz auch etwas älter sind, haben ebenfalls öfter eine klare Vorstellung. Zwischen den unterschiedlichen Bildungsniveaus zeigen sich hingegen keine relevanten Unterschiede. Eine starke Verunsicherung verspürt weniger als jeder zehnte Mann, allerdings bei den Männern unter 35 einer von fünf (Abb. 1).

[1] Vgl. Hermann, Michael; Bütikofer, Sarah und Krähenbühl, David (2021). Annajetzt – Frauen in der Schweiz. Zürich: Sotomo

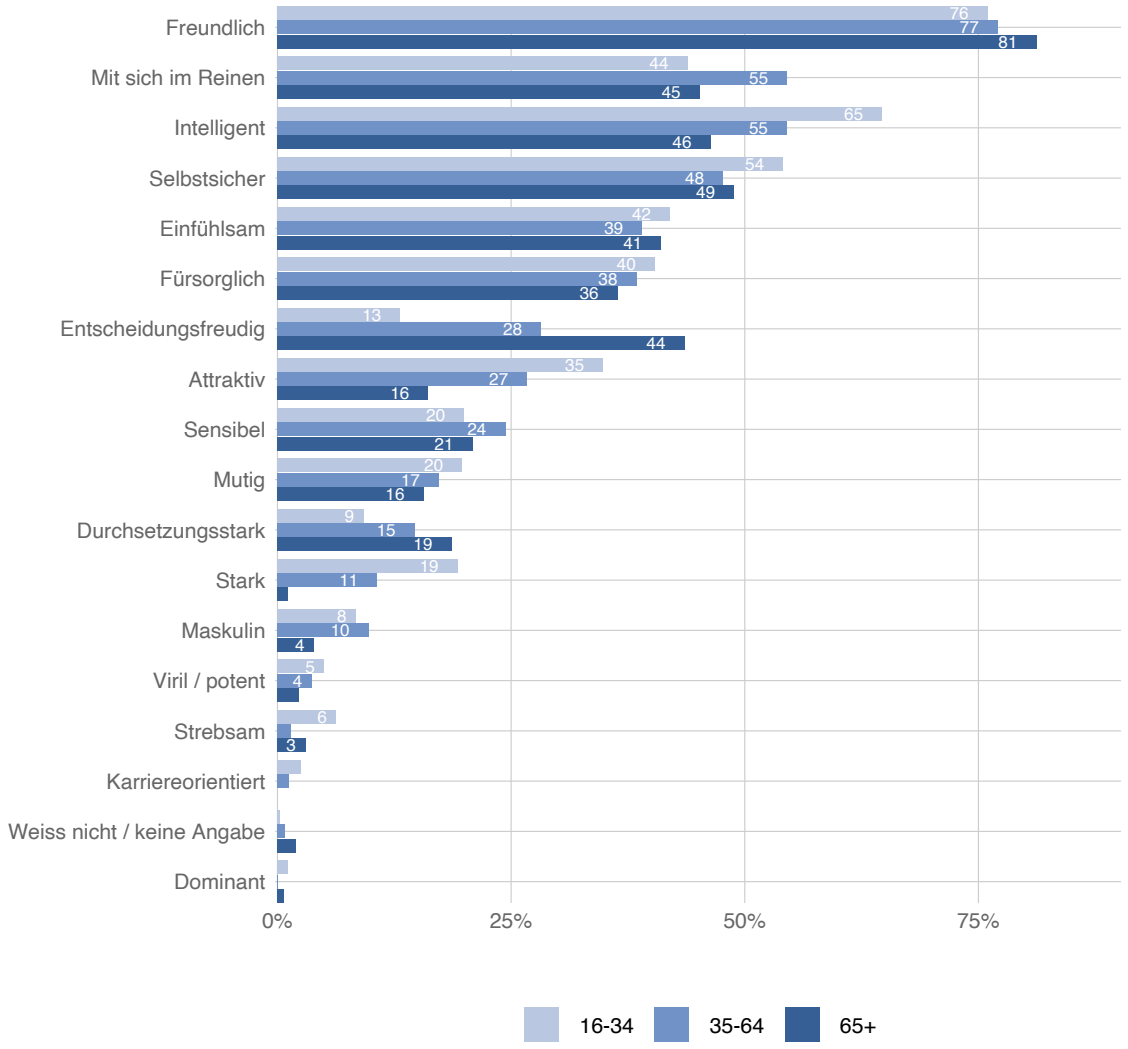
Abbildung 1: «Haben Sie eine klare Vorstellung davon, was es heute bedeutet, Mann zu sein?»



Vergleich nach Altersgruppen und Vaterschaft

Wirkung auf andere: Am wichtigsten ist es den Männern, von anderen als freundlich wahrgenommen zu werden. Für ältere Männer ist dies noch etwas wichtiger als für jüngere. Ebenfalls mehr als die Hälfte möchte von anderen Menschen als intelligent, selbstsicher und mit sich im Reinen betrachtet werden. Fast der Hälfte der Männer mittleren Alters ist es auch eher wichtig, als entscheidungsfreudig wahrgenommen zu werden, während es einem Drittel der jüngeren Männer besonders wichtig ist, als attraktiv betrachtet zu werden. Typische Eigenschaften, die mit traditionellen Bildern von Männlichkeit verbunden werden wie Mut oder Durchsetzungsstärke, sind etwa einem von fünf Männern wichtig. Ältere Männer möchten allerdings eher als durchsetzungsstark wahrgenommen werden, während jüngere Männer eher als stark erscheinen möchten, wie aus Abbildung 2 hervorgeht.

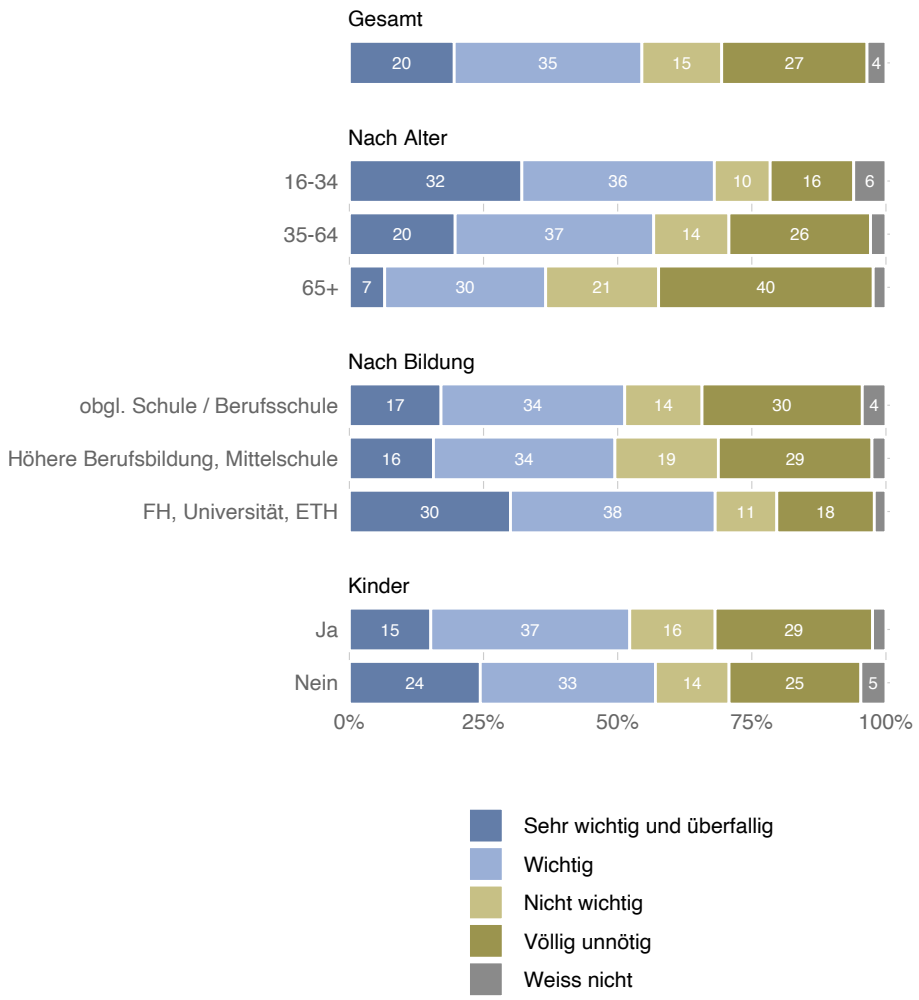
Abbildung 2: «Wie möchten Sie als Mann auf andere wirken (Maximal fünf Nennungen)?»



Vergleich zwischen Altersgruppen

Support für die Geschlechterdebatte: Die auch in der Schweiz anhaltende Debatte über Gleichberechtigung der Geschlechter und allen damit zusammenhängenden Fragen empfindet gut die Hälfte der befragten Männer als (sehr) wichtig. Allerdings zeigt sich, dass es grosse Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt, denn jüngere Männer bewerten die Geschlechterdebatte als wesentlich wichtiger als ältere. Zudem zeigt sich auch ein deutlicher Unterschied zwischen den Bildungsniveaus. Von den Männern mit höherer Bildung bewerten gut zwei Drittel die Debatte als wichtig, von den Männern mit tieferem Bildungsstand ist es die Hälfte. Von den Männern, die (noch) nicht Vater sind, findet ein Viertel die Debatte als sehr wichtig, ein Drittel findet sie wichtig. Väter finden die Debatte zwar auch mehrheitlich wichtig, aber etwas weniger als kinderlose Männer (Abb. 3).

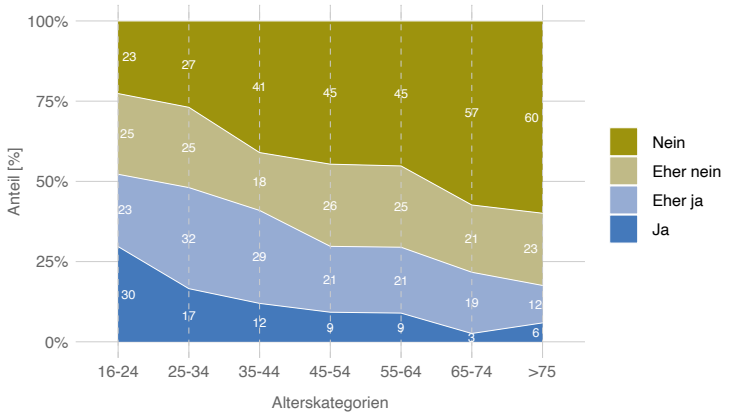
Abbildung 3: «Wie beurteilen Sie die aktuelle Geschlechterdebatte?»



Vergleich nach Alter, Bildung und Vaterschaft

Sind Sie Feminist:in?: Gut ein Drittel der befragten Deutschschweizer Männer bezeichnet sich 2021 (eher) als Feminist:in (Abb. 4). Auffallend ist allerdings, dass die Unterschiede zwischen den Altersgruppen sehr gross sind. Je jünger ein Mann ist, desto eher betrachtet er sich als Feministen. Die Hälfte der Männer unter 35 bezeichnet sich (eher) als Feministen, bei den Männern über 45 sind es noch dreissig Prozent, bei den Männern über 65 noch rund jeder fünfte.

Abbildung 4: «Bezeichnen Sie sich als Feminist:in?»



Vergleich nach Altersgruppen

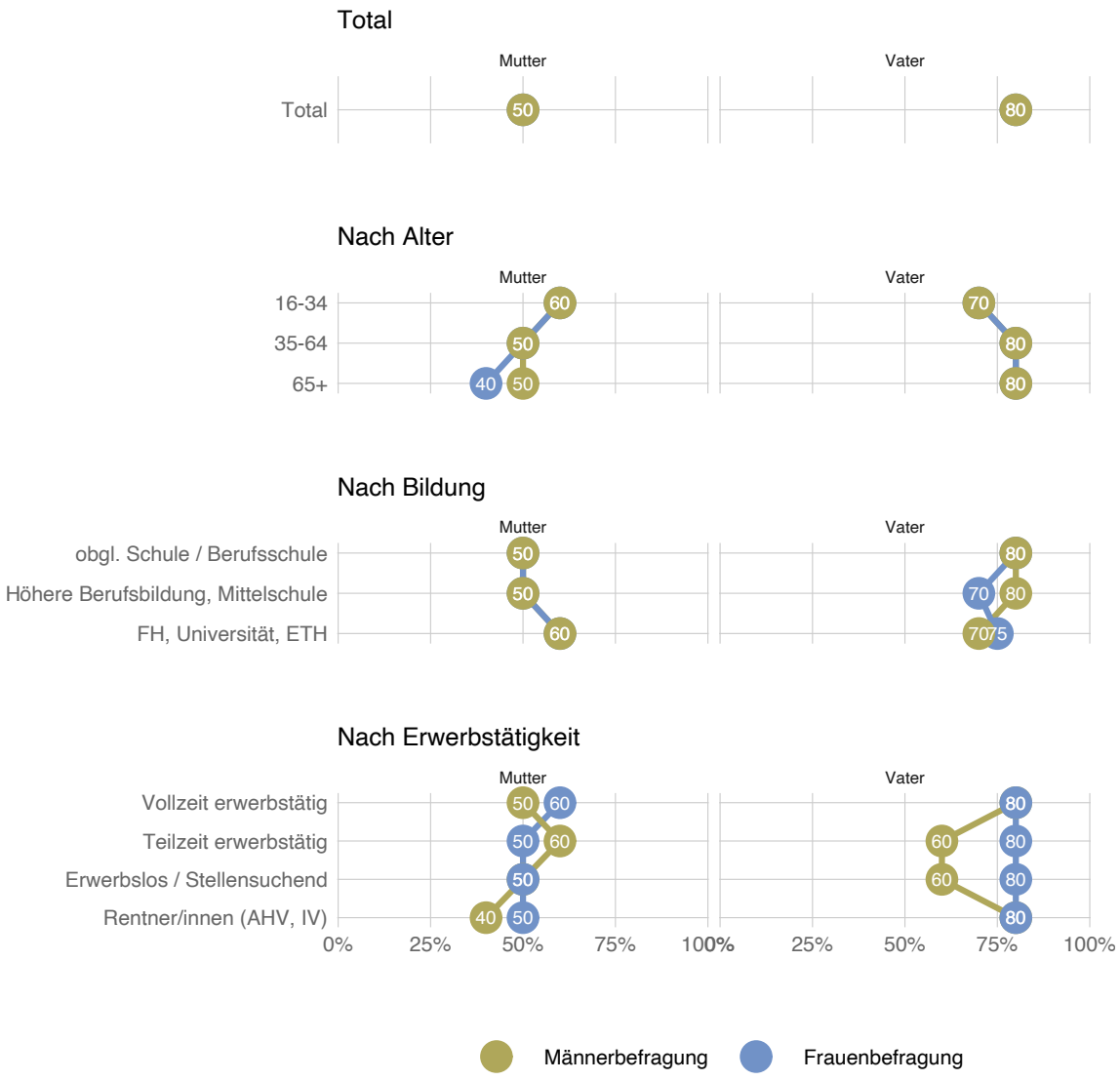
2.2 Arbeit und Verantwortung

Modernisiertes traditionelles Familienmodell: Was bereits die annajetzt-Frauenbefragung hervorgebracht hat, bestätigt sich in der Befragung der Männer: In der Deutschschweiz betrachten sowohl Frauen wie Männer das sogenannte modernisierte traditionelle Familienmodell, welches sich für Mann-Frau-Elternpaare aus einem Vollzeitpensum für den Vater und einer Teilzeitberufstätigkeit für die Mutter zusammensetzt, als Ideal. Dieses Modell wird in der Schweiz auch am häufigsten von Mann-Frau-Elternpaaren gelebt.

Als Abweichung vom gelebten Status Quo brachte allerdings auch die Männerbefragung bemerkenswerterweise hervor, dass die Vollzeiterwerbstätigkeit in der Idealvorstellung ein 80%-Erwerbspensum für den Vater ist. Als ideales Teilzeitpensum für die Mutter sehen die befragten Männer eine 50%-Erwerbstätigkeit.

Die gewonnenen Ergebnisse sind allerdings nicht in jeder Hinsicht deckungsgleich mit den Erkenntnissen aus der Frauenbefragung. So zeigen sich in der annabeau-Männerbefragung einige interessante Unterschiede zur annajetzt-Frauenbefragung. Männer, die selber Teilzeit erwerbstätig (<90%) sind, sehen für beide Elternteile ein Idealpensum von 60 Stellenprozenten. Die Frauenbefragung brachte hervor, dass Frauen, die Teilzeit erwerbstätig sind, das 80:50-Modell als Ideal betrachten und diejenigen, die Vollzeit erwerbstätig sind, ein 80:60 Modell vorziehen würden, d.h. einen Vater, der ein 80 Prozentpensum innehat und eine Mutter mit einem 60-Prozentpensum. Männer mit höherem Bildungsniveau ziehen ebenfalls ein Modell vor, in dem der Vater ein Teilzeitpensum von 70 Prozent innehat und die Mutter eines von 60 Stellenprozenten (Abb. 5).

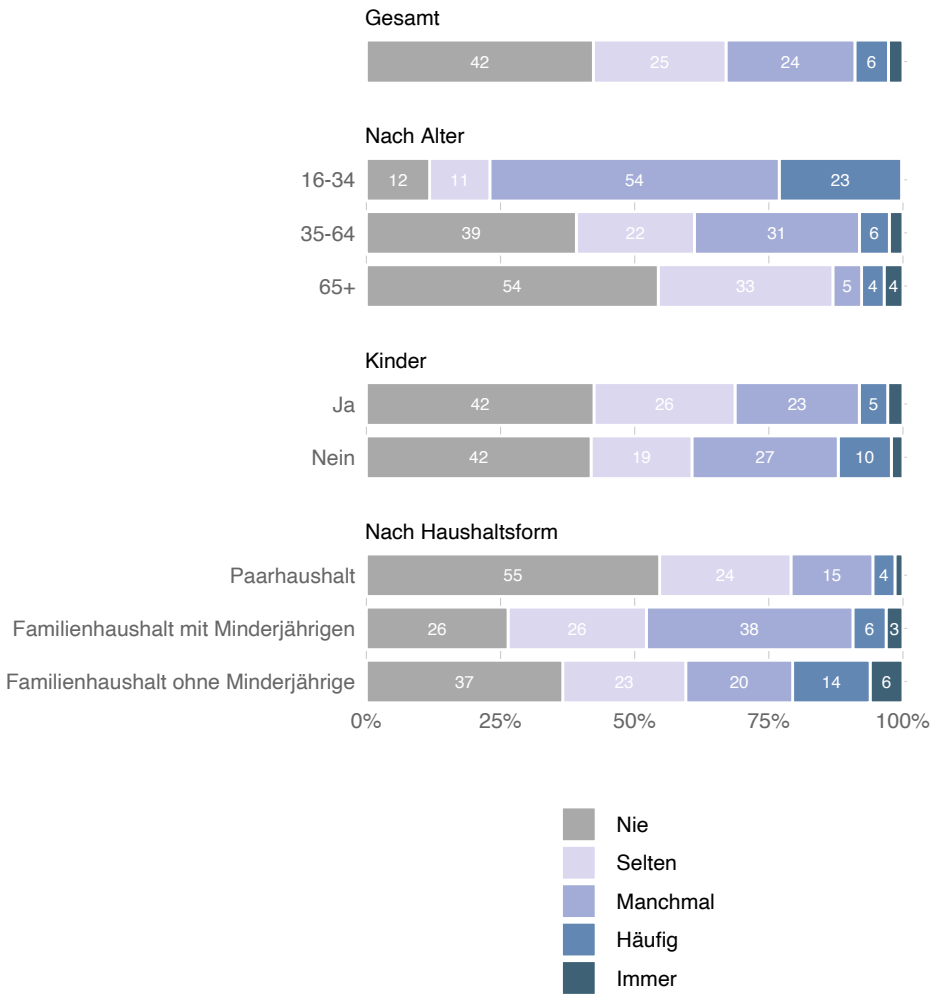
Abbildung 5: Haltung bezüglich idealem Erwerbspensum für Eltern



Vergleich Männer- und Frauenbefragung

Die Verantwortung der Haupternährer: Die Befragung bestätigt zudem bekannte statistische Erhebungen der Schweiz, nämlich, dass ein Grossteil der Männer nach wie vor in hohem Pensum erwerbstätig ist und auch die Hauptlast für das Generieren des Familieneinkommens auf ihren Schultern lastet. Die Befragten, die in einem Familien- oder Partnerschaftshaushalt leben, erwirtschaften im Durchschnitt rund siebzig Prozent des Familieneinkommens. Dies empfinden fast achtzig Prozent der jüngeren Männer bisweilen als Last, ebenso wie knapp die Hälfte der Männer, die in einem Familienhaushalt mit Minderjährigen leben, wie Abbildung 6 zeigt.

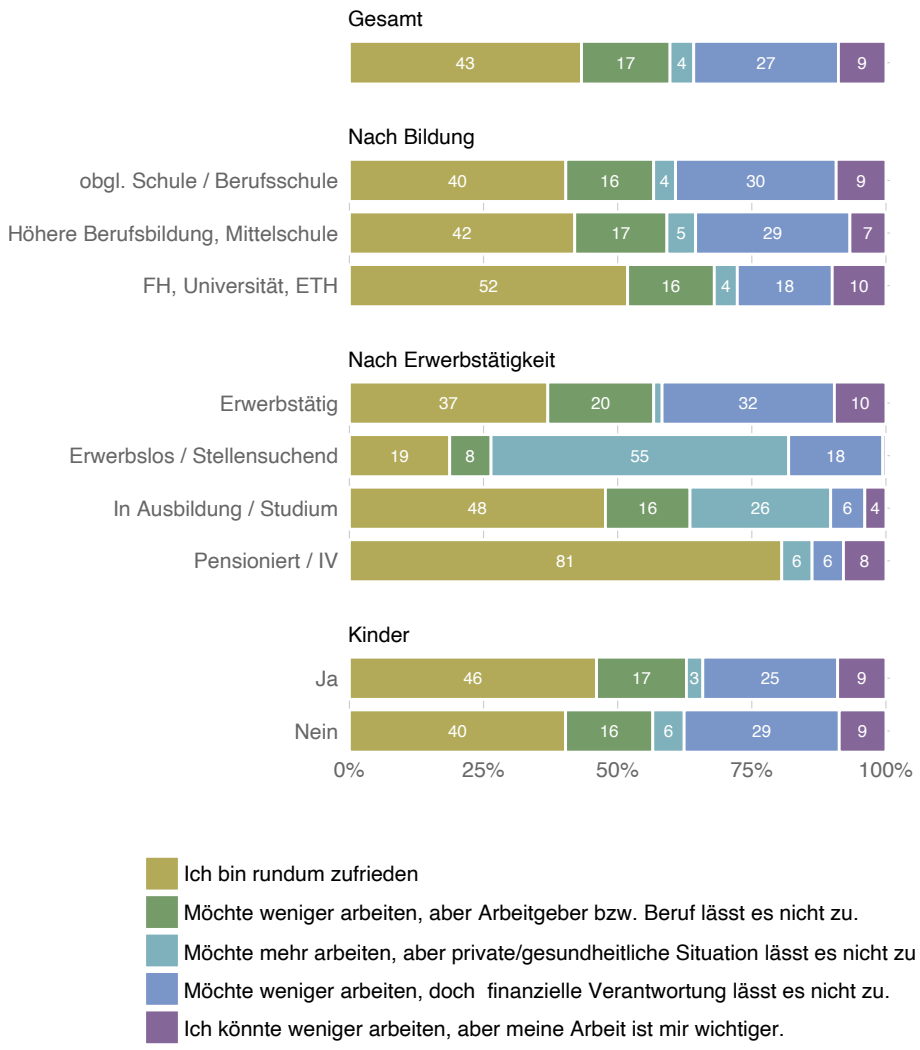
Abbildung 6: «Sie erwirtschaften vorwiegend das Haushaltseinkommen. Empfinden Sie diese Verantwortung als Last?»



Vergleich nach Alter, Vaterschaft und Haushaltsform

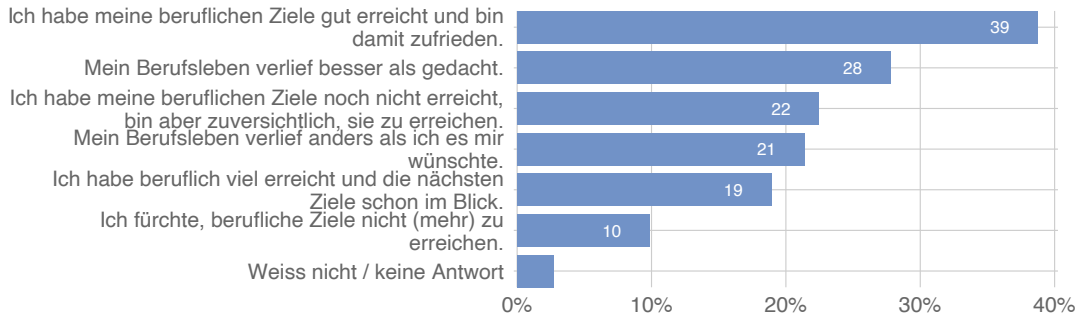
Zufriedenheit Erwerbspensum: Die Befragung zeigt aber auch, dass nur gut ein Drittel der erwerbstätigen Männer mit ihrer Erwerbssituation rundum zufrieden ist. Die Hälfte der Männer möchte lieber weniger arbeiten, kann aber auf Grund der beruflichen Umstände oder der finanziellen Verantwortung das Erwerbspensum nicht reduzieren (Abb. 7).

Abbildung 7: Zufriedenheit Erwerbspensum



Beurteilung Karriere: Die Beurteilung der beruflichen Laufbahn fällt bei zwei Punkten erwartungsgemäss zwischen jüngeren und älteren Männern anders aus. Jüngere Männer haben ihre Ziele noch nicht erreicht, über die Hälfte ist aber zuversichtlich, sie zu erreichen. 16 Prozent fürchten, sie nicht zu erreichen. Von den älteren Männern geben knapp vier von zehn an, mit dem Erreichten im Beruf zufrieden zu sein. Zudem geben auch fast drei von zehn Männern an, dass das Berufsleben besser als erwartet verlief (Abb. 8).

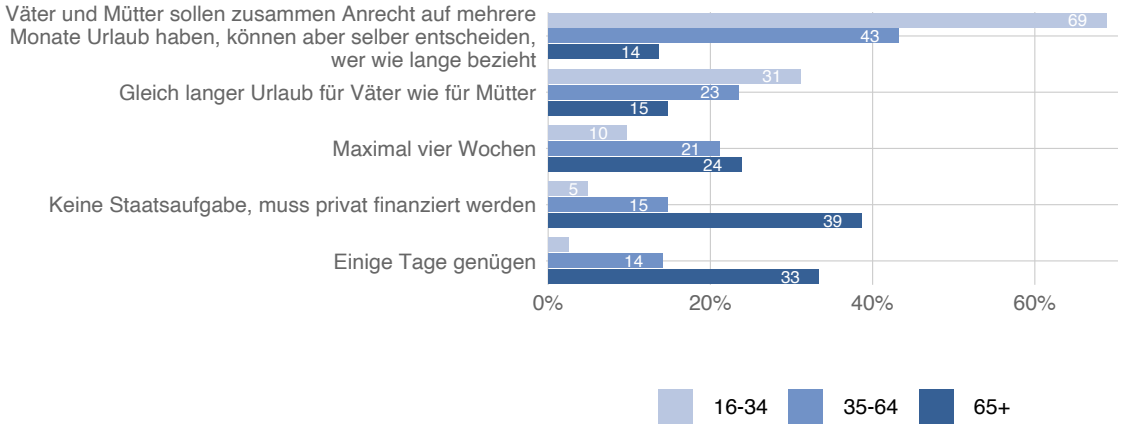
Abbildung 8: Beurteilung beruflicher Laufbahn



Vergleich nach Bildung, Erwerbstätigkeit und Vaterschaft

Vaterschaftsurlaub: Was seit langem in skandinavischen Ländern und zunehmend in Mitteleuropa Usus ist, nämlich dass sich Eltern nach der Geburt eines Kindes eine längere Elternzeit teilen können, wünschen sich in der Deutschschweiz vor allem jüngere Männer und diejenigen, die die Elternschaft noch vor sich haben. Sieben von zehn Männer unter 25 sprechen sich für eine Elternzeit von mehreren Monaten aus, welche Elternpaare flexibel gestalten und beziehen können. Ältere Männer können dieser Idee wenig abgewinnen, nur 14 Prozent wären dafür. Dafür sind vier von zehn Männern im Pensionsalter der Meinung, dass ein Vaterschaftsurlaub keine Staatsaufgabe ist, was wiederum nur jeder zwanzigste unter 35 findet (Abb. 9).

Abbildung 9: Haltung bezüglich Vaterschaftsurlaub



Vergleich zwischen Altersgruppen

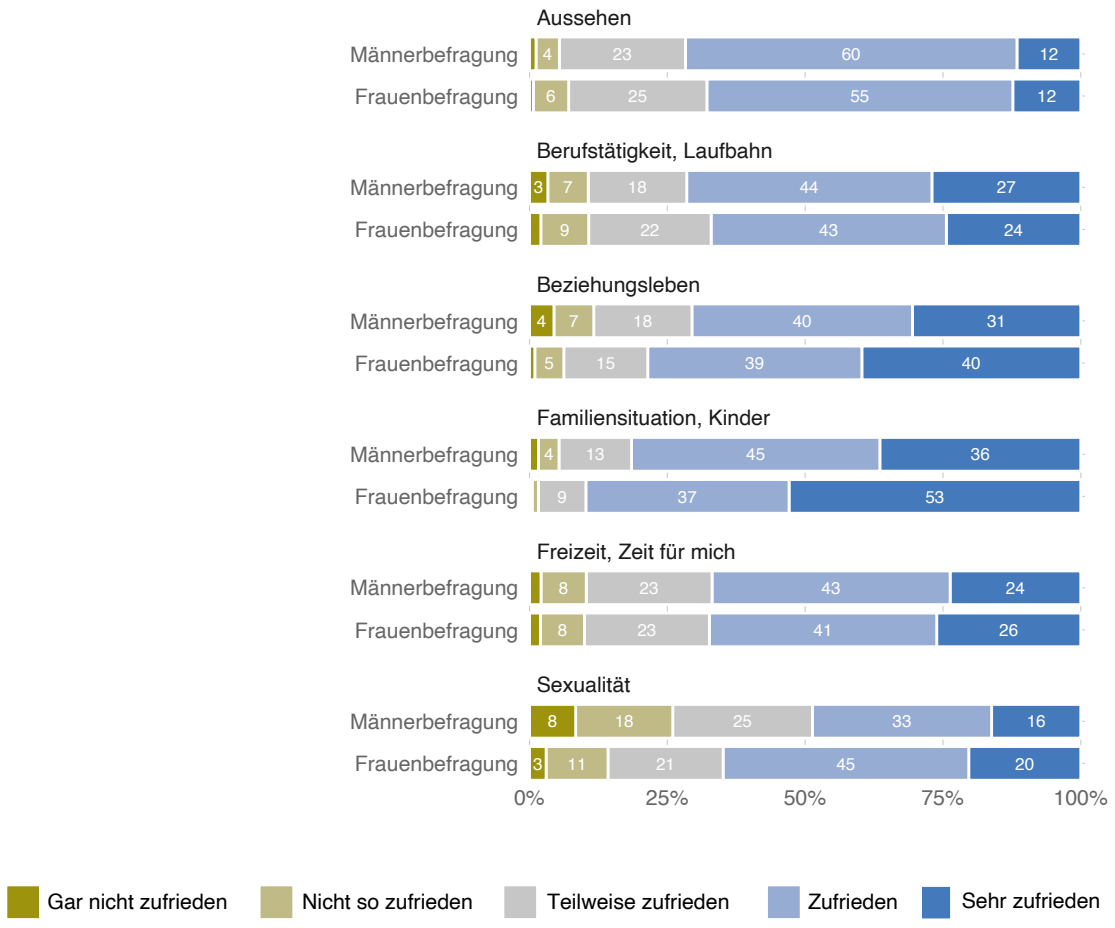
2.3 Lebenszufriedenheit und Lebensumstände

Abbildung 10: Einschätzungen zur Lebenssituation

Vergleich zwischen Altersgruppen

Im grossen Ganzen zufrieden: Deutschschweizer Männer sind im grossen Ganzen zufrieden mit dem, was sie im Leben erreicht haben. Dies bestätigen vier von fünf Männer im Pensionsalter und sechs von zehn unter 35. Nur gut ein Drittel würde generationenübergreifend rückblickend einiges anders machen. Im Total empfinden nur 14 Prozent starke Reue bezüglich lebensprägender Entscheidungen, allerdings eher jüngere als ältere Männer. Dafür verspüren knapp vierzig Prozent der Jüngeren Unsicherheit bezüglich dem, was im Leben noch erreicht werden kann – eine Sorge, die ältere Männer überhaupt nicht umtreibt (Abb. 10).

Abbildung 11: Zufriedenheit bezüglich verschiedener Lebensbereiche

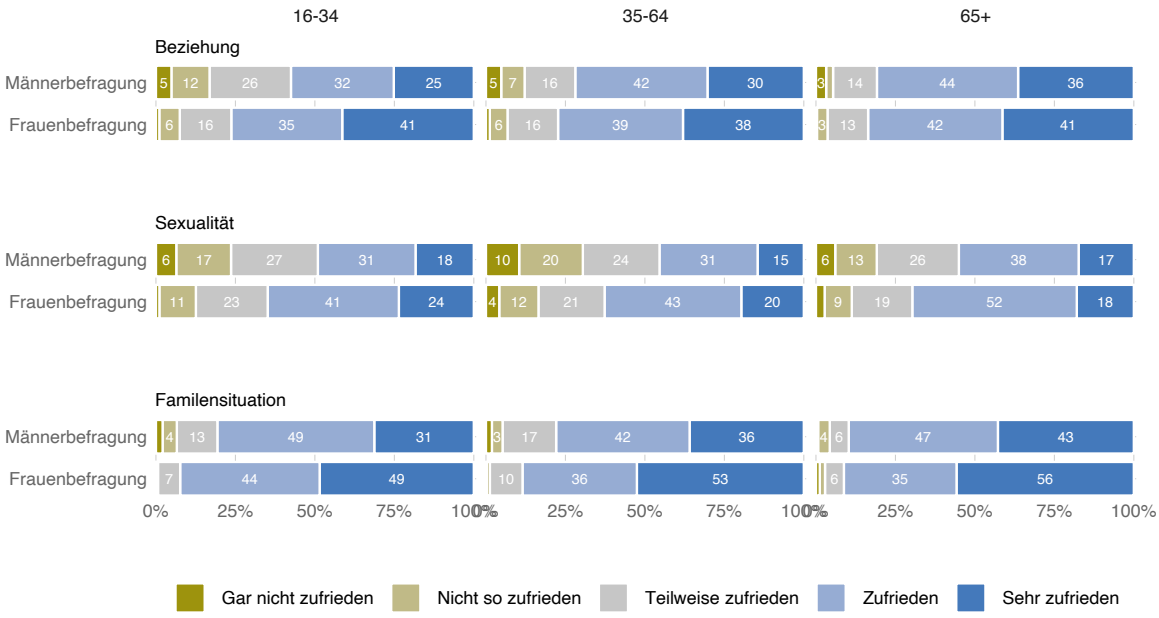


Vergleich Männer- und Frauenbefragung

Happy family, sad sex: Gefragt nach der Zufriedenheit in einzelnen Lebensbereichen zeigt sich, dass die Zufriedenheit der Männer mit der Familiensituation am höchsten ist, am tiefsten ist sie mit der Sexualität. Im Vergleich mit der Zufriedenheit der Frauen aus der annajetzt-Befragung fallen einige Differenzen zwischen den Geschlechtern und den Generationen auf. Frauen sind in der Tendenz mit dem Familienleben, der Beziehung und der Sexualität zufriedener als Männer. Männer sind dafür mit dem Aussehen sowie ihrer beruflichen Situation leicht zufriedener als Frauen, bezüglich Freizeit sind keine Unterschiede festzustellen (Abb. 11).

Unterschiedliche Zufriedenheit zwischen Generationen: Grundsätzlich sind Frauen in allen Generationen zufriedener als gleichaltrige Männer, am grössten fallen die Unterschiede bei der Sexualität aus. In der Tendenz zeigen zudem die älteren Befragten mehr Zufriedenheit als die jüngeren (Abb. 12).

Abbildung 12: Zufriedenheit bezüglich verschiedener Lebensbereiche

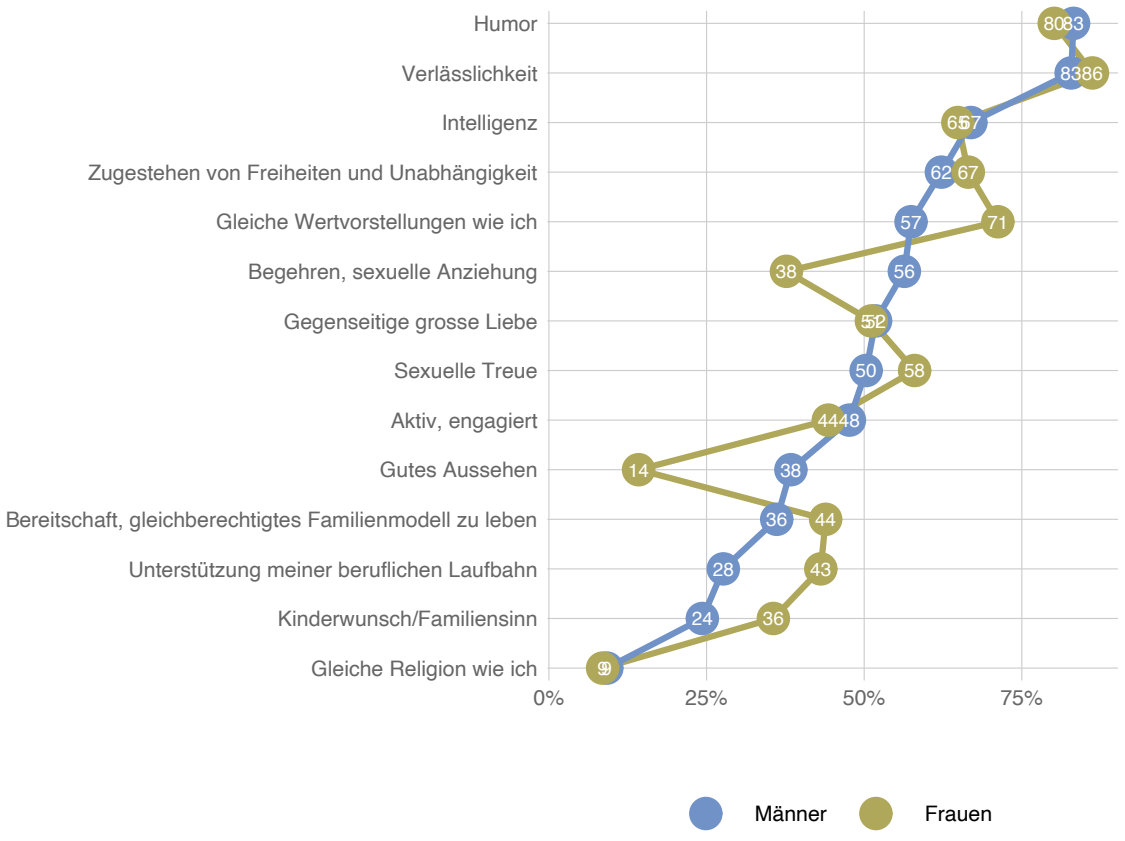


Vergleich Männer- und Frauenbefragung – nach Alter

2.4 Liebe, Partnerschaft und Sex

Ansprüche an Partner:in: Deutschschweizer Männer wünschen sich von eine:r Partner:in vor allem anderen Humor und Verlässlichkeit. Damit haben sie die gleichen Vorstellungen wie Frauen. Intelligenz und das Zugestehen von Freiheiten gehören ebenfalls für die Mehrheit der befragten Männer zu wichtigen Eigenschaften möglicher Partner:innen. Im Gegensatz zu Frauen wünscht sich die Mehrheit der Männer auch grosses sexuelles Begehren, während für Frauen gleiche Wertvorstellungen einen wichtigeren Anspruch darstellen als für Männer (Abb. 13).

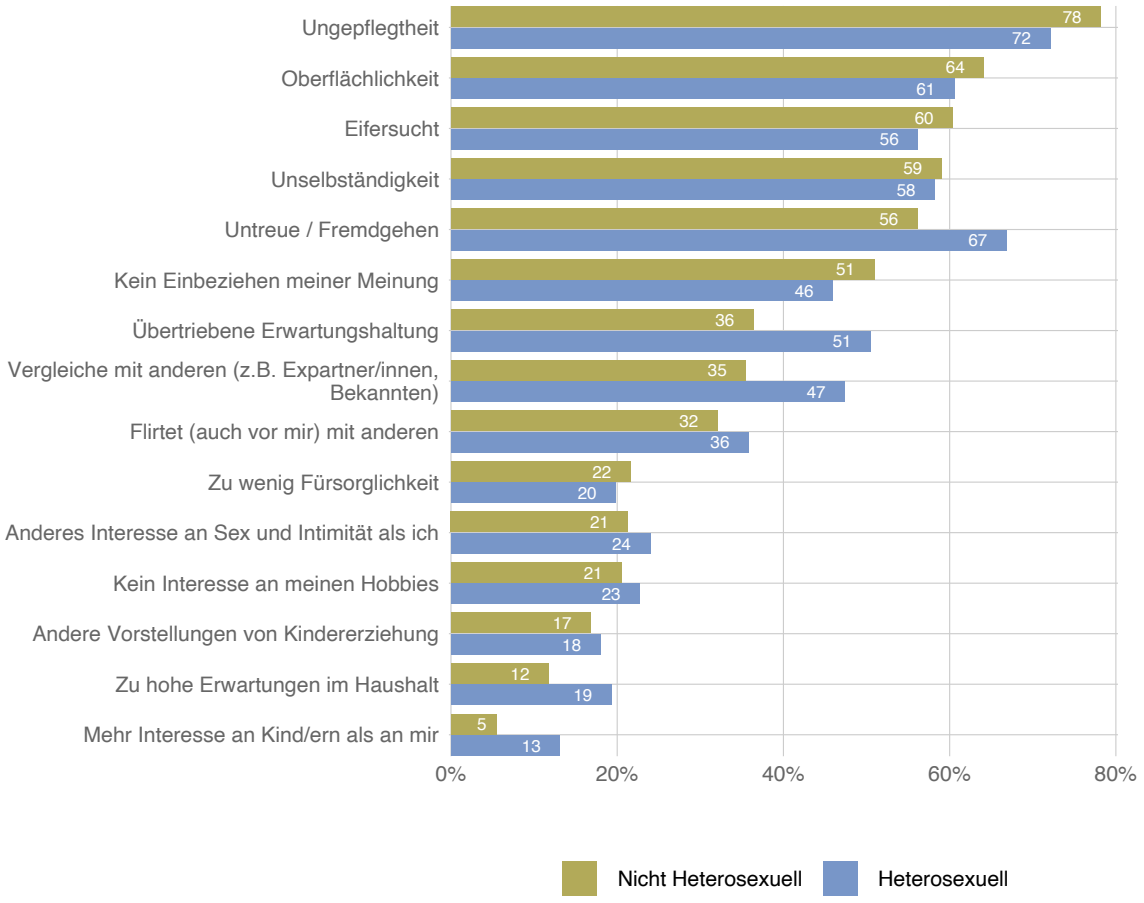
Abbildung 13: Ansprüche an Partner:in



Vergleich Männer- und Frauenbefragung

Was Mann an Mann/Frau gar nicht schätzt: Ganz oben auf der Liste der unbeliebten Eigenschaften möglicher Partner:innen stehen Ungepflegtheit, sexuelle Untreue und Oberflächlichkeit. Allerdings gehen die Ansichten diesbezüglich zwischen hetero- und nicht-heterosexuellen Männern auseinander, wie Abbildung 14 zeigt. Männer, die nicht heterosexuell sind, schätzen neben Ungepflegtheit und Oberflächlichkeit vor allem Eifersucht gar nicht, während bei heterosexuellen Männern die sexuelle Untreue, aber auch übertriebene Erwartungshaltungen und Vergleiche mit anderen sehr viel schlechter ankommen als bei nicht-heterosexuellen Männern.

Abbildung 14: Unbeliebte Eigenschaften bei Partner:in



Vergleich nach sexueller Orientierung

Loyalität und Respekt gegenüber Partner:in: Sind die Männer in einer Beziehung, dann wollen sie ihrer:m Partner:in vor allem loyal und respektvoll begegnen. Mehr als neun von zehn Männern haben diesen Anspruch an sich selbst. An zweiter Stelle folgt der Wunsch nach einer gleichberechtigten Partnerschaft, den über acht von zehn Männern äussern. Und an dritter Stelle sagen drei Viertel der Männer, sie wollen Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Den Anspruch an sich selbst, Familie und Partner:in zu beschützen, sexuell treu zu sein und den/die Partner:in bedingungslos zu unterstützen, haben rund sechs von zehn Befragten (Abb. 15).

Abbildung 15: «Welche Ansprüche haben Sie an sich selbst, wenn Sie in einer langfristigen Beziehung sind? (Mehrfachantworten möglich)»

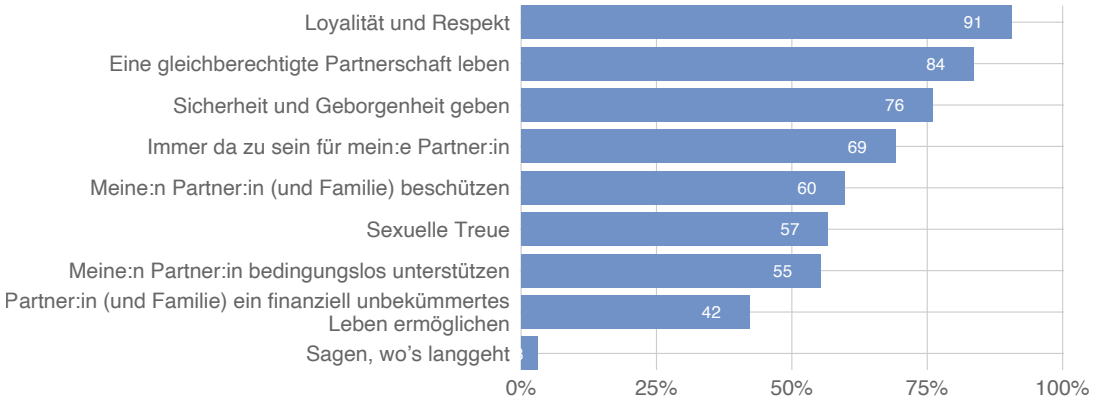
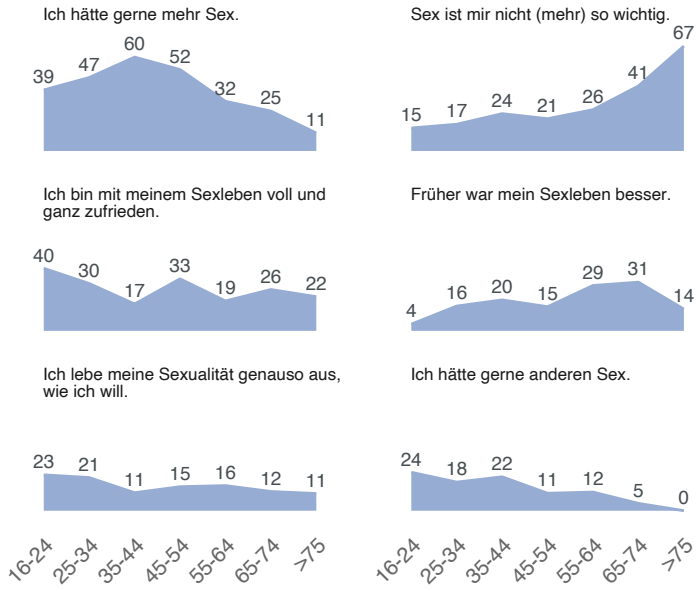


Abbildung 16: Einschätzung Sexleben

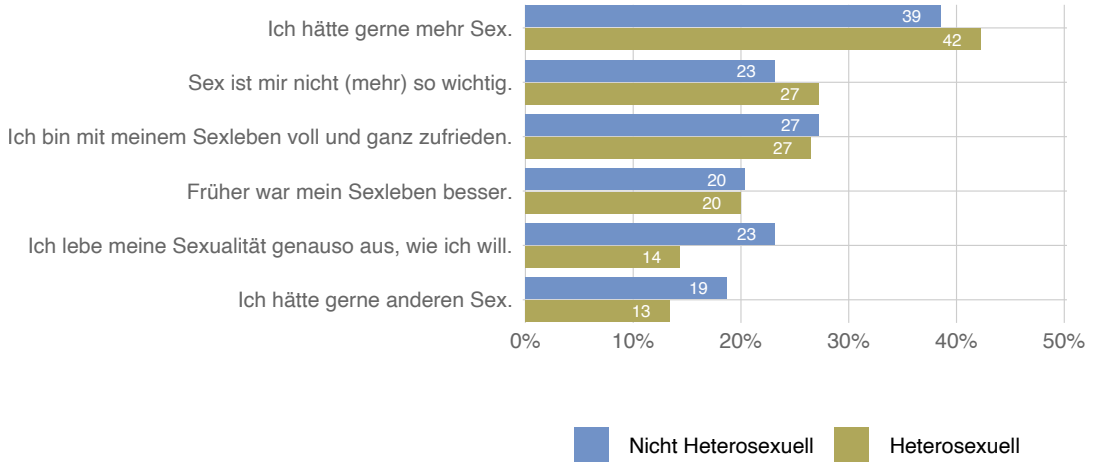


Vergleich zwischen Altersgruppen

Nicht ganz befriedigtes Sexualleben: Vier von zehn Deutschschweizer Männern möchten mehr Sex, zwei von zehn sind der Ansicht, ihr Sexleben wäre früher besser gewesen. Im Durchschnitt ist nur ein Viertel mit dem eigenen Sexleben sehr zufrieden. Allerdings zeigen sich je nach Aspekt grosse Differenzen zwischen den Altersgruppen. Etwa die Hälfte aller Männer unter 65 gibt an, gerne mehr Sex zu wollen, bei den Männern im Pensionsalter wünscht sich dies nur einer von fünf, denn ihnen ist Sex in der Tendenz

auch nicht mehr so wichtig. Voll und ganz zufrieden mit dem eigenen Sexleben ist dennoch auch nur ein Drittel der jüngeren Männer. Bei den Männern über 35 ist es einer von vier. Einer von fünf jüngeren Männern hätte zudem gerne anderen Sex, während sich dies von den Männern über 35 nur eine Minderheit wünscht (Abb. 16). Die Unterschiede zwischen hetero- und nichtheterosexuellen Befragten fallen dabei nicht sehr gross aus (Abb. 17).

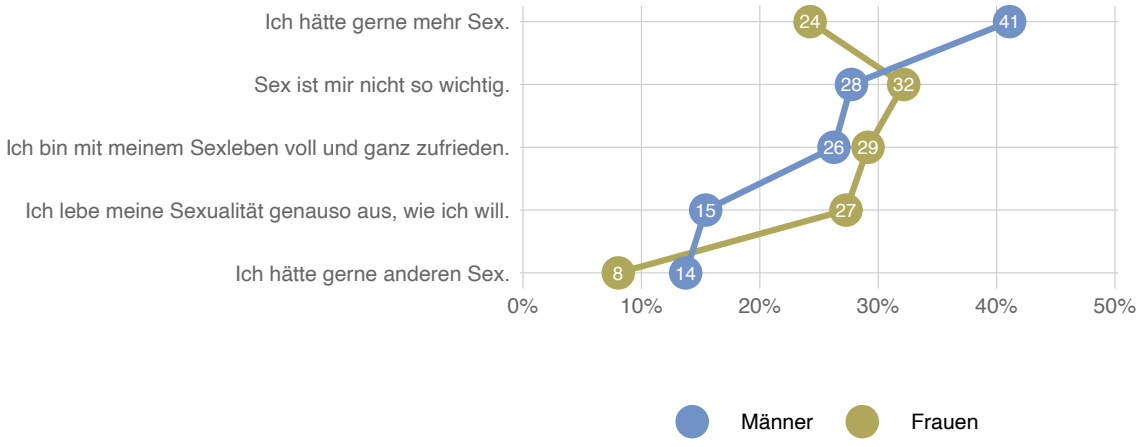
Abbildung 17: Einschätzung Sexleben – nach sexueller Orientierung



Vergleich nach sexueller Orientierung

Unterschiedliche Beurteilung zwischen den Geschlechtern: Der Vergleich der Einschätzungen zum Sexleben mit den Frauen zeigt, dass die Geschlechter in etlichen Punkten anderer Ansicht sind. So hätten beispielsweise wesentlich mehr Männer als Frauen gerne häufiger Sex, während doppelt so viele Frauen wie Männer angeben, ihre Sexualität genauso auszuleben, wie sie das wollen (Abb. 18).

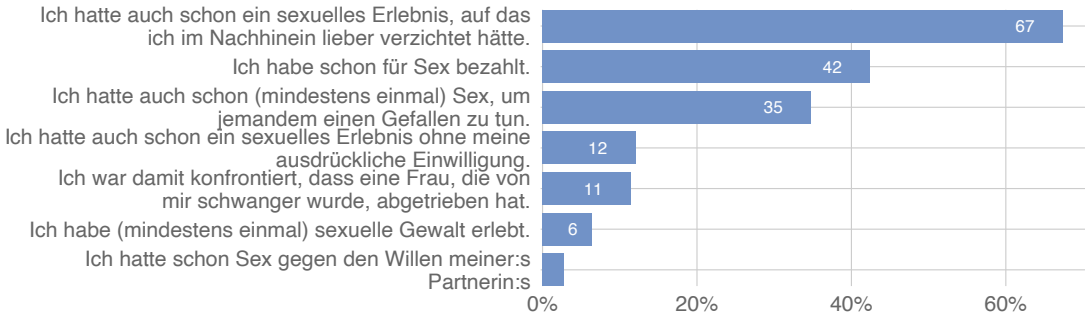
Abbildung 18: Einschätzung Sexleben



Vergleich Männer- und Frauenbefragung

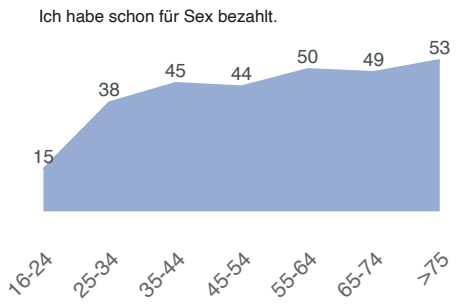
Erlebnisse im Zusammenhang mit Sexualität: Rückblickend betrachtet, sagen zwei Drittel der Männer, dass sie lieber auf ein in der Vergangenheit gemachtes sexuelles Erlebnis verzichtet hätten. Ein Drittel der Männer gibt an, schon Sex gehabt zu haben, um jemandem einen Gefallen zu tun. Zwölf Prozent hatten schon Sex ohne ausdrückliche Einwilligung und sechs Prozent der Männer erlebten sexuelle Gewalt (Abb. 19).

Abbildung 19: Erlebnisse im Zusammenhang mit Sexualität bzw. Gewalt



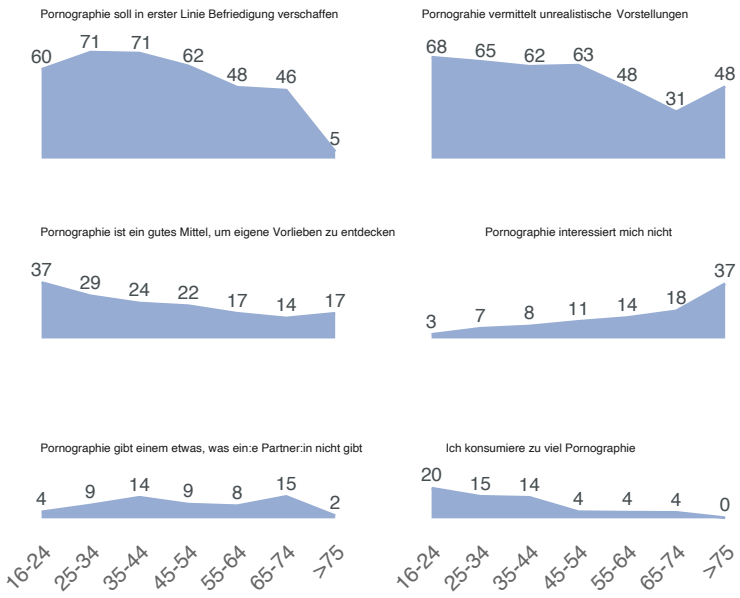
Gekaufter Sex: Schätzungen gehen davon aus, dass in der Schweiz rund jeder fünfte Mann sexuelle Dienstleistungen kauft. In unserer Befragung gaben 42% der Teilnehmenden an, schon (mindestens) einmal im Leben für Sex bezahlt zu haben, allerdings mit grosser Varianz zwischen den Altersgruppen. Von den Männern unter 25 gaben 15 Prozent an, schon (mindestens) einmal für Sex bezahlt zu haben, von den Männern zwischen 25 und 34 sind es knapp vier von zehn und bei den Männern über 35 im Durchschnitt ungefähr die Hälfte (Abb. 20).

Abbildung 20: Gekaufter Sex



Vergleich zwischen Altersgruppen

Abbildung 21: Beurteilung Pornographie



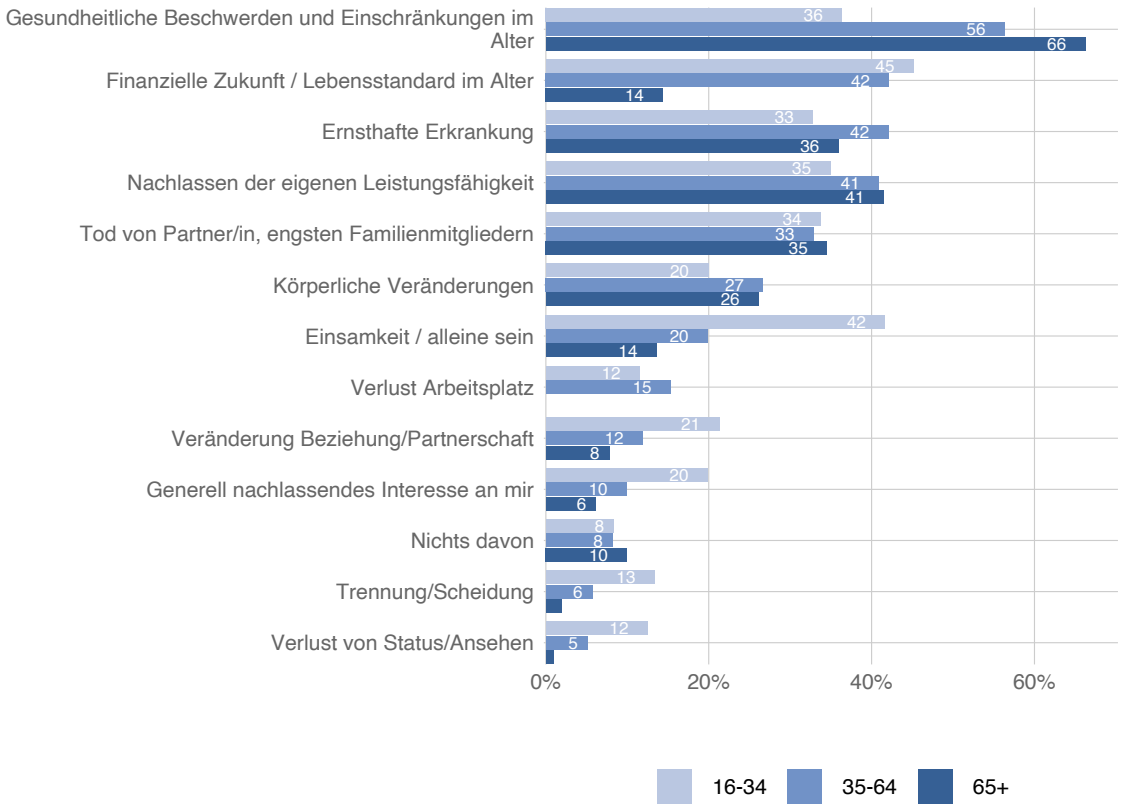
Vergleich zwischen Altersgruppen

Rund um Porno: Bei der Beurteilung von Aussagen zur Pornographie zeigen sich erneut grosse Unterschiede zwischen den Generationen. Diese Differenzen können in diesem Bereich sehr wahrscheinlich zu einem grossen Teil auf die unterschiedliche Sozialisierung der Männergenerationen zurückgeführt werden können. So ist denn jeder fünfte junge Mann der Ansicht, er würde selber zu viel Pornographie konsumieren, während bei den Männern im Pensionsalter über ein Drittel angibt, an Pornographie kein Interesse zu haben, was nur auf drei von hundert jungen Männer zutrifft (Abb. 21).

2.5 Ängste, Sorgen und Rückblick

Angst vor gesundheitlichen Beschwerden: Am meisten Sorgen machen sich Männer bezüglich ihrer Gesundheit. Für über die Hälfte ist die grösste Befürchtung, im Alter auf Grund gesundheitlicher Beschwerden stark eingeschränkt zu sein. Das Nachlassen der eigenen Leistungsfähigkeit und die Furcht vor einer ernsthaften Erkrankung beschäftigt ebenfalls zwei von zehn Männern. Stark besorgt sind ebenfalls vier von zehn hinsichtlich der eigenen finanziellen Zukunft sowie beim Gedanken an den Tod der Liebsten. Allerdings zeigen sich auch bei dieser Frage klare Unterschiede zwischen den Generationen. Jüngere Männer sind deutlich besorgter betreffend ihrer (finanziellen) Zukunft als ältere Männer. Auch Einsamkeit ist vor allem eine Angst der Jungen. Ältere Männer wiederum treiben vor allem die Sorgen um die eigene Gesundheit und Leistungsfähigkeit um (Abb. 22).

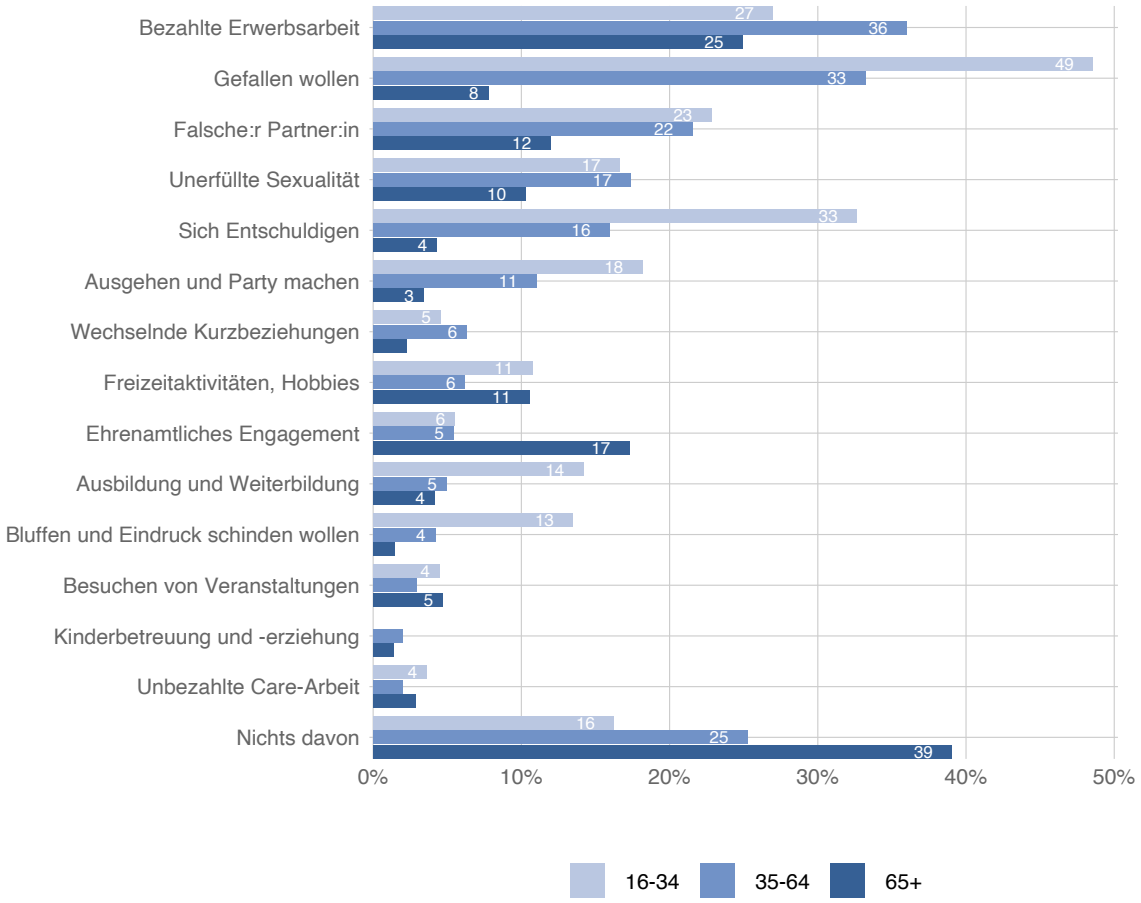
Abbildung 22: Zukunftssorgen



Vergleich nach Altersgruppen

Rückblick aufs Leben: Knapp ein Drittel der Männer findet rückblickend, im Leben zu viel Zeit mit Erwerbsarbeit verbracht zu haben. Dies trifft vor allem auf die mittlere Altersgruppe zu. Jüngere Männer haben eher den Eindruck, zu viel Zeit mit «Gefallen wollen» bzw. «sich entschuldigen» verbracht zu haben, während auch bei dieser Frage deutlich wird, dass ältere Männer im grossen Ganzen zufriedener sind, geben sie doch bedeutend häufiger an, mit nichts (davon) zu viel Zeit verbracht zu haben (Abb. 23).

Abbildung 23: «Womit haben Sie in Ihrem Leben zu viel Zeit verbracht?»



Vergleich zwischen Altersgruppen

3 Fazit

Die annabeau-Männerbefragung zeigt es deutlich: Die Männer in der Deutschschweiz sind grossmehrheitlich zufrieden, sei es mit ihrer Familiensituation, ihrer Beziehung, der beruflichen Laufbahn, der Zeit für sich oder ihrem Aussehen – nur das Sexleben, das könnte besser sein. Geht man mehr ins Detail, merkt man aber, dass sich die allgemein hohen Zufriedenheitswerte ungleich über die Generationen verteilen. Die Erkenntnisse aus der Befragung lassen den Schluss zu, dass sich in der Deutschschweiz mittlerweile ein veritables Generationengefälle zwischen den Männern auftut. Ältere Männer, aufgewachsen und sozialisiert in einer Welt, die es in vielen Bereich nicht mehr so gibt, wie es ihnen vorgelebt wurde, sind in vielen Lebensbereichen deutlich zufriedener und auch sicherer als jüngere Männer, die ihren Platz – und ihre Vorbilder – erst noch finden müssen. Dies manifestiert sich besonders deutlich bei Fragen zur Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, Arbeitspensum und Vaterschaft sowie der Veränderung des traditionellen Familienmodells, aber auch hinsichtlich Sorgen und Ängsten.

SOTOMO